Tourismuswissenschaft

Autor: Marc Sölter Hotelfachmann/Tourismusreferent

Allgemein wird im Tourismus (in Deutschland) die immer noch vorhandene Wissenschaftsferne kritisiert, während weltweit die Tourismuswissenschaft und -forschung im akademischen und gesellschaftlichen Bereich einen hohen Stellenwert einnimmt, ist hingegen die Tourismuswissenschaft in der deutschen Forschungslandschaft deutlich unterrepräsentiert. An deutschen Universitäten fungiert Tourismuswissenschaft hauptsächlich als Teilgebiet der Betriebswirtschaftslehre (Uni Lüneburg, Uni Rostock, Uni Dresden, Uni Trier) oder der Geographie (Uni Paderborn, Uni Greifswald, Uni Trier, Uni Eichstätt, Uni Kiel, Uni Göttingen, Uni Aachen) hauptsächlich wird sie aber sehr praxis- und anwendungsorientiert an den Fachhochschulen vermittelt. Im Jahr 1993 wurde von Hahn und Kagelmann das sog. Handbuch zur Tourismuswissenschaft (Tourismuspsychologie und -soziologie) herausgegeben. Nach Erscheinen dieses Handbuchs, begann in Deutschland eine intensive Diskussion darüber, die Tourismuslehre als Wissenschaft bzw. eine Tourismuswissenschaft zu etablieren.

Der Begriff **Tourismuswissenschaft** existiert als Wortschöpfung erst seit Beginn der 1990er Jahre. Der Begriff ist noch nicht etabliert und es ist umstritten, ob es überhaupt eine eigene *Tourismuswissenschaft* gibt bzw. geben kann, oder ob man nicht eher von **Tourismuswissenschaften** mit verschiedenen Erklärungsansätzen oder Teilwissenschaften wie z.B. Tourismus-Soziologie, Tourismus-Geschichte, Tourismus-Wirtschaftswissenschaften sprechen sollte.

Fremdenverkehrswissenschaft

Der Begriff Tourismuswissenschaft erscheint neu, jedoch soll dadurch nicht der Eindruck erweckt werden, dass eine wissenschaftliche Diskussion über den Fremdenverkehr erst seit Beginn der neunziger Jahre stattfand. Bereits 1929 hatte sich Robert Glücksmann in seinem Berliner Institut für den Fremdenverkehr, mit Fragen des Fremdenverkehrs beschäftig. So bezeichnet z.B. der Historiker/Tourismusforscher Hasso Spode, Glücksmann als einen Mitbegründer der modernen Fremdenverkehrswissenschaft. Wenn man sich über Inhalt und Richtung der damaligen Fremdenverkehrswissenschaft eine Vorstellung machen will, so muss man besonderst an die Wirtschaftswissenschaft und Statistik anknüpfen Die Fremdenverkehrswissenschaft war eine der Volks- und Betriebswirtschaftslehre sehr nahe stehende Disziplin. Jedoch stand die sich entwickelnde Fremdenverkehrswissenschaft noch auf wackligen Beinen, Kritiker bezweifelten das es überhaupt eine eigenständige Fremdenverkehrswissenschaft geben kann. Die Kritiker setzen - und zwar logisch durchaus berechtigt - meist schon beim Fremdenverkehrsbegriff an. Tatsächlich stände eine Wissenschaft auf schwachen Füßen, wenn sie sich nicht auf ein einwandfreies umrissenes mit Eigenleben erfülltes Erkenntnisobjekt zu stützen vermöchte (Hunziker 1954). Auch E. Spatt befasste sich in seinem Lehrbuch „Fremdenverkehrslehre“ 1975 mit dem Thema „Die Fremdenverkehrslehre als Wissenschaft“ und kam zum Ergebnis, dass sich diese Frage auch nur vom Erkenntnisobjekt her beantworten ließe. Denn im Erkenntnisobjekt vereinigt sich gleichsam der gesamte erlebte und erfahrene Sachverhalt eines Daseinsbereiches, soweit er sich einheitlichen Gesichtspunkten

einordnen lässt (Spatt 1975). Erst seit Beginn der neunziger Jahre beginnt die Fremdenverkehrswissenschaft mit sich selber unzufrieden zu werden, wird sensibel für ihre Begrenztheit und sucht nach Wegen, die zu einer breiter fundierten Tourismuswissenschaft führen (vergl. Spode). Manche Autoren titelten sogar: " Der Fremdenverkehr- und damit auch seine -Lehre haben ausgedient, sind nicht mehr modern und auch nicht mehr adäquat (vgl. M. Schäfer 2003). Wie bereits beschrieben war die damalige Fremdenverkehrswissenschaft von einer starken ökonomischen Sichtweise geprägt, da sich nunmehr mehrere wissenschaftliche Disziplinen dem Tourismus annahmen, wurde es Zeit für eine Weiterentwicklung.

Tourismuswissenschaft? – gibt es die?

„Tourismuswissenschaft – gibt es die?“ so lautete der fragende Titel eines Symposiums auf der Internationalen Tourismus-Börse in Berlin im Jahr 1993 (vergl. Biehusen 1993). Um diese Frage zu beantworten, muss man an den Orten suchen an denen Wissenschaft betrieben und vermittelt wird, nämlich an unseren deutschen Universitäten. Die Medien, so z.B. die FAZ schrieb 1996 hierzu: - doch gibt es in Deutschland keine Hochschulinstitution, die ein Fach "Tourismuswissenschaft" übergreifend und gesamtheitlich vertritt. Aber haben die Herrn Journalisten da nicht etwas übersehen? So schrieb die gleiche Zeitung, zwei Jahre zuvor: Das Pilotprojekt "Tourismuswissenschaft" wird als einjähriger Aufbaustudiengang weiterhin an der Universität Bielefeld angeboten (FAZ 07. 1994). Im gleichen Jahr (0.3. 1994) war in der FAZ auch dies zu lesen: Da es seit einiger Zeit an vielen Universitäten auch eine Tourismus-Wissenschaft gibt, fehlte es auf der ITB nicht an gut gemeinten theoretischen Ratschlägen für die Praktiker. Lange Zeit herrschte unter der Bevölkerung, teilweise sogar bei den Wissenschaftlern anderer Disziplinen, der Irrglaube, dass die Wissenschaft vom Tourismus eine Disziplin der leichtgewichtigen Thematik sei und ein Fach, dem es an akademischem, ernstzunehmendem Gewicht ermangele (vergl. FAZ, Reiseblatt 1993). Doch dieser Umstand ist selbstverschuldet, die tradierten Fachbereiche der Hochschulen, hatten sich nur wenig um das neue, soziale Phänomen "Freizeit in der Industriegesellschaft" gekümmert. Daher ist die sich etablierende Tourismuswissenschaft, verglichen mit der hohen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedeutung des Tourismus an den deutschen Hochschulen stark unterrepräsentiert (vergl. Freyer 1998). Allgemein, hat die Freizeit- und Tourismusforschung im Vergleich zu den „etablierten“ Wissenschaften nur eine sehr geringe Reputation. So werden Tourismusforscher nur wenig ernst genommen, gilt doch die Beschäftigung mit dem Tourismus innerhalb der Universitäten eher als Freizeitbeschäftigung, statt als Wissenschaft (vergl. Freyer 1998). Die Folge ist eine sehr geringschätzige hochschulpolitische Bewertung der Tourismusdisziplinen: „Nach impliziten Missverständnis werden Disziplinen, die sich mit Freizeitphänomenen, also mit Luxus und Müßiggang (…) befassen, weniger ernst genommen als die arbeitsbezogenen Disziplinen, wenn man ihnen nicht gar den Charakter der Seriosität abzusprechen geneigt ist“ (Pompl 1994). Zwar gibt es in Deutschland eine Hand voll Universitäten, die Tourismus zum Gegenstand von Forschung und Lehre haben, aber der Tourismus wird dort vorwiegend vom Standpunkt der Wirtschafts- und Geowissenschaften gelehrt und betrachtet.

Auf der anderen Seite, hatten die Fremdenverkehrspraktiker aus den Nachkriegs- und Gründerjahren, schlichtweg kein Interesse ihr Tun und Handeln zu theoretisieren bzw. wissenschaftlich zu untermauern. Die Lehrstühle an den Fachhochschulen waren durchaus ausreichend, um dem Nachwuchs, das von der Praxis geforderte ökonomische bzw. Managementwissen zu vermitteln. Jahrzehnte lang ging es auch ohne Wissenschaft, der Tourismus boomte und die Zuwachsraten waren durchaus positiv. Warum also Wissenschaft? oder gleich eine eigenständige Tourismuswissenschaft?

Die Erfindung einer Tourismuswissenschaft könnte den Weg zu einem multidisziplinären Wirtschaftszweig bereiten, der unter Einbeziehung verschiedener Disziplinen, u.a. durch eine Öffnung zu den sozial- und kulturwissenschaftlichen Fachrichtungen, die Umfelder des Tourismus umfassend behandelt und übergreifend nach Lösungen und Strategien für die Problemfelder, die der Tourismus aufwirft, sucht (M. Schäfer 2003 S. 105)

Die deutsche Tourismuswirtschaft befindet sich im Wandel. Durch die Anschläge in New York, Terrorismus, Vogelgrippe, SARS und die allgemeine Sparneigung der Touristen, haben sich der Markt und der Wettbewerb innerhalb der Touristik stark verändert. Die Tourismuspraktiker sind teilweise mit ihrem Latein am Ende. Könnte hier vielleicht mehr Wissenschaft im Tourismus Abhilfe schaffen?

Entwicklung einer Tourismuswissenschaft

Bei der Entwicklung einer Tourismuswissenschaft, können nach Prof. Nahrstedt, (vergl. Nahrstedt 1994) generell drei verschiedene Herangehensweisen/Entwicklungsstufen identifiziert werden:

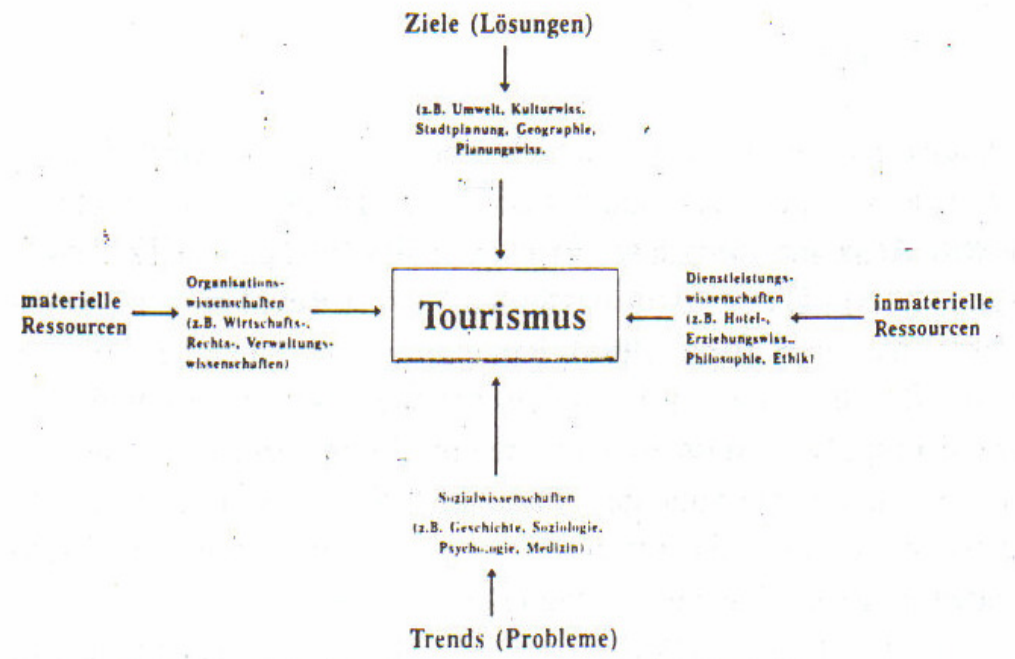
- Tourismusforschung in bestehenden Disziplinen (z.B. Geographie des Tourismus, Wirtschaftswissenschaften des Tourismus, Geschichte des Tourismus usw.)

- Interdisziplinäre Tourismusforschung in Kooperation mehrerer Disziplinen.

Diese Entwicklung hat auch bereits stattgefunden, Weiterbildungsstudiengänge, wie z.B. der Studiengang Tourismusmanagement/-planung (Uni Berlin) oder das bis ca. 1997 bestehendes Weiterbildungsstudium Tourismuswissenschaft an der Universität Bielefeld wurden bzw. werden interdisziplinär gelehrt. Im Studiengang sind also verschiedene wissenschaftliche Disziplinen an der Tourismusausbildung beteiligt und analysieren/interpretieren den Tourismus aus der Sicht der jeweiligen Mutter-Wissenschaft z.B. aus Sicht. der Soziologie, Psychologie, Geschichtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaft, Rechtswissenschaft, Geographie oder auch der Pädagogik/Freizeitpädagogik. An der Fachhochschule Eberswalde wurde der Studiengang "Nachhaltiger Tourismus" eingeführt, der ebenfalls interdisziplinär angelegt ist.

- Tourismuswissenschaft: Tourismusforschung aufgrund eines einheitlichen wissenschaftlichen Paradigmas für den Gegenstand Tourismus als Gesamtphänomen. Diese Perspektive steht noch zur Diskussion. Zwar unterbreiten viele Wissenschaftler Vorschläge für ein Paradigma, jedoch wurde noch kein Paradigma gefunden, das von allen Wissenschaftlern akzeptiert bzw. mit deren wissenschaftlichen Disziplinen vereinbar wäre.

Die Tourismuswissenschaft bezeichnet dann das systematisch geordnete, über (Tourismus-) Forschung gewonnene, durch Begriffe und Theorien aufbereitete Gesamtwissen über Tourismus (Nahrstedt 1994 S. 33)



Quelle: Nahrstedt 1994: Tourismuswissenschaft. Bielefeld:IFKA.

Worte gegen eine Tourismuswissenschaft

„Viele Tourismuswissenschaftler bezweifeln, dass es überhaupt möglich ist, eine allgemeine Tourismuswissenschaft wissenschaftstheoretisch zu etablieren.“ (Kulinat 2003)

Krippendorf meint hierzu: Mehr qualifizierte Forschung ist dringend notwendig, aber eine eigene Tourismuswissenschaft oder Tourismologie, brauchen wir dazu nicht. Die Methoden anderer wissenschaftlicher Disziplinen sind völlig ausreichend, um den Tourismus zu untersuchen. Auch Hansruedi Müller spricht sich gegen eine eigenständige Tourismuswissenschaft aus, denn diese könnte nur dort existieren, wo der Tourismus in seiner Gesamtheit bzw. in einzelnen Problembereichen ganz spezifische Aspekte aufweist die mit Hilfe anderer Wissenschaften nicht zu analysieren wären. (vergl. MÜLLER, Freizeit und Tourismus 2002). Eine Tourismuswissenschaft könnte nach Müller nur existieren wenn sie sich:

- durch Isolierung vom Begriff her (mit genau abgrenzbaren, messbaren, problemorientierten und zeitabhängigen Definitionen) oder

- durch Isolierung vom systemtheoretischen Ansatz her (Zusammenfassung der wissenschaftlich relevanten Elemente und Merkmale) von anderen Wissenschaften abgrenzen ließe.

Da jedoch diese Anforderungen (noch) nicht erfüllt sind, wird der Begriff „Tourismuswissenschaft" von Müller wie folgt definiert:

Wir verstehen somit die Tourismuswissenschaft als angewandte Wissenschaft. Die Grundlagen für die Erkenntnisse beziehen wir aus verschiedenen Wissensgebieten. (vergl. MÜLLER, Freizeit und Tourismus. 2002) Auch der Schweizer Tourismusforscher Prof. Bieger ist gegen eine eigenständige Tourismuswissenschaft, und schreibt hierzu in seinem Buch „Tourismuslehre" S. 45 folgendes, *für die Erforschung des Tourismus bestehen keine spezifischen Methoden. Es wird auf Methoden anderer Kerndisziplinen zurückgegriffen. In diesem Sinne ist Tourismus nicht eine Wissenschaft, sondern ein Forschungsobjekt oder Forschungsgebiet.*

Erstaunlich ist, dass es gerade die Schweizer Tourismusforscher sind, die sich gegen eine eigenständige Tourismuswissenschaft aussprechen. So war es doch (1943) der Schweizer Nestor der Disziplin (gemeint ist die Fremdenverkehrswissenschaft), Walter Hunziker dem nichts anderes vorstrebte als die Fremdenverkehrswissenschaft als eine neuen Disziplin zu erschaffen und den Fremdenverkehr nach dem Kultursystem als Ganzem zu erforschen.

Das, was wir heute an den Fachhochschulen und Universitäten finden, ist eine so genannte additive Tourismuswissenschaft, bei der die einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen weitgehend unverbunden nebeneinander stehen.

Pompl kritisiert zurecht, dass es sich bei so einer Tourismuswissenschaft, um keine eigenständige Wissenschaft, sondern wissenschaftstheoretisch lediglich um einen klassifikatorischen Oberbegriff handelt, der zur Begründung und Existenz einer eigenen Tourismuswissenschaft eines eigenen Paradigmas (Weltbilds) bedarf.

Ein zukünftiges Ziel sollte es sein, die Tourismuswissenschaft als eigenständige akademische Institution (Fakultät, Institut) etc. einzurichten. Da die Probleme des Tourismus, aber eine Vielzahl von verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen tangiert, müsste die Integrationskraft, einer solchen Institution unheimlich groß sein (vergl. Meder 1999). Als potentiell zu vereinende Wissenschaften, nennt Meder: die Wirtschaftswissenschaft (Betriebswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre), die Geographie, Geschichtswissenschaft, Soziologie, Freizeitpädagogik und Kulturarbeit, die allgemeine Zeit- und Freizeitwissenschaft, die Biologie und Ökologie, Verkehrswissenschaft, die Politologie, die Psychologie, die Rechtswissenschaft, die Gesundheitswissenschaft, Medien- und Designwissenschaft, die Informationswissenschaft und Logistik, sowie Bauingenieurswesen und Architekturwissenschaft (vergl. Meder 1999). Ob diese Aufzählung schon komplett ist, darf bezweifelt werden, so fallen mir z.B. noch die Kulturwissenschaft, Medizin oder die Raumplanung ein, die einen Beitrag zur Tourismuswissenschaft leisten könnten. Meder stellt sich nun die Frage, wie all diese Disziplinen vereinigt werden könnten, oder sogar ein Studiengang unter dem Label "Tourismuswissenschaft" realisiert werden könnte. Für Meder ist das Problem der Tourismuswissenschaft nicht der Veranstalter und auch nicht der Reisende, sowie die Reise an sich, das Problem ist die gemeinsame Sache unserer Lebensform im Modus der Mobilität.

Die gegenwärtige Tourismusforschung ist weit davon entfernt eine Tourismuswissenschaft im Sinne eines die einzelnen Disziplinen übergreifenden Systems von Aussagen darzustellen. (vergl. Pompl 1994)

Der normale Entwicklungsprozess einer angewandten Wissenschaft, vollzieht sich in drei Phasen: In der sog ***Systematisierungsphase*** entdecken verschiedene Kernwissenschaften (wie z.B. die Wirtschaftswissenschaft, Geographie, Soziologie, Pädagogik..) bestimmte Phänomene - wie z.B. das Phänomen Tourismus - sie befassen sich mit diesen Phänomenen und definieren sie zunächst isoliert voneinander. In der ***Erklärungsphase*** wird der Forschungsgegenstand interdisziplinär behandelt und die strikte Trennung zwischen den Kernwissenschaften aufgelöst: In dieser Phase werden Modelle entwickelt und die Auswirkungen einzelner Phänomene auf die verschiedenen Umwelten analysiert. Zudem werden in dieser Phase die ersten Lehrmeinungen gebildet. In der dritten Phase, der ***Gestaltungsphase,*** werden konkrete Fragestellungen von den verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen analysiert, um konkrete Verhaltens- und Gestaltungsempfehlungen für die Praxis zu erarbeiten.

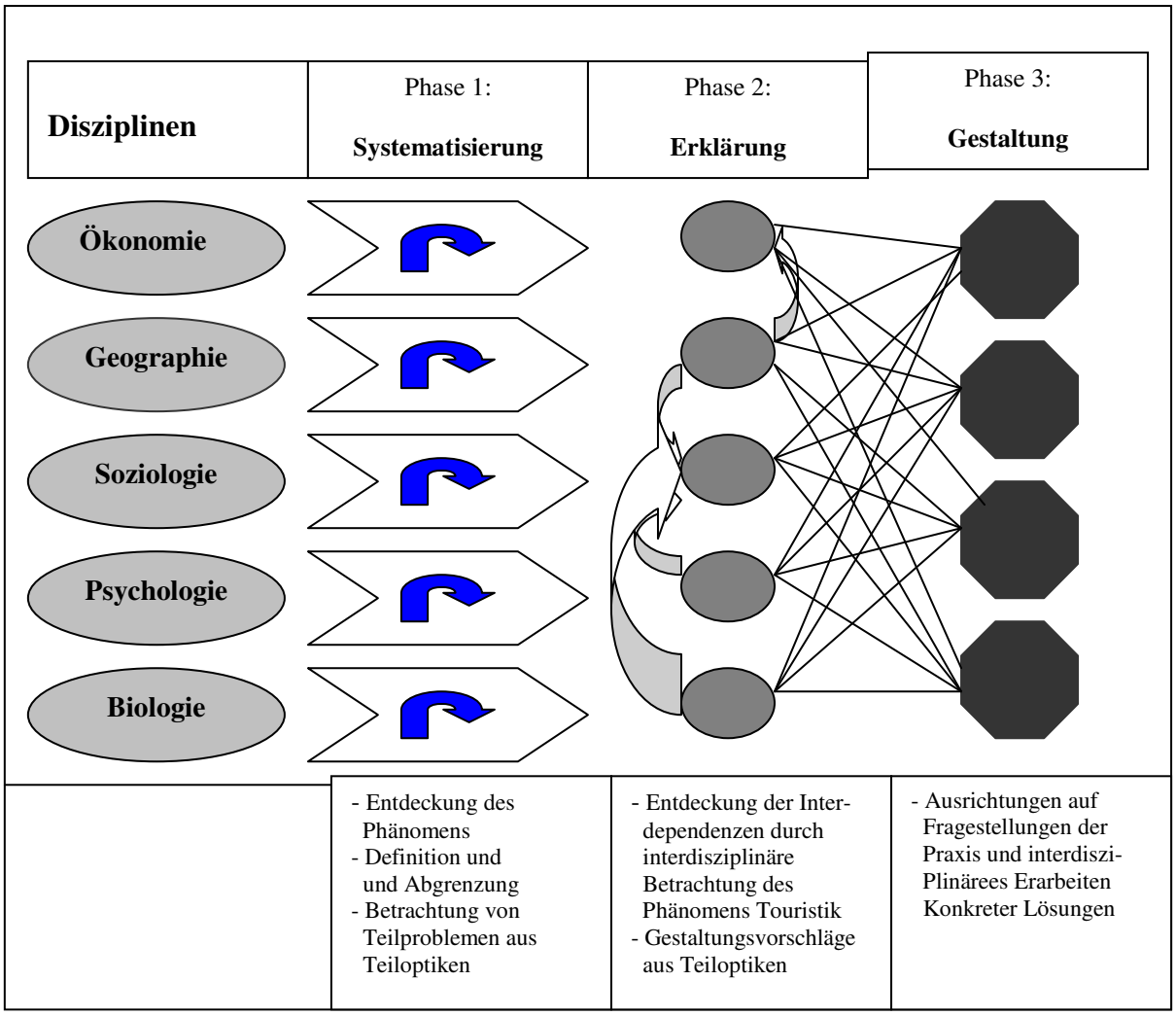


Abb. Entwicklungsprozess der Tourismusforschung als angewandte Wissenschaft

(Quelle. nach Bieger 1994)

Eine Wissenschaft, definiert sich durch den Gegenstand und die Methode. Ein Gegenstand / Erkenntnisobjekt für die Tourismuswissenschaft, wäre mit Sicherheit schnell gefunden. So könnten z.B. die Erscheinungsformen und Ursachen des Reisens sowie dessen Folgen für Natur, Gesellschaft und Wirtschaft wohl den Erklärungs- und Gestaltungsauftrag ausmachen (vergl. Mazanec in ITV 1991). Wie sieht es aber mit einer eigenständigen Methode aus? Selbst wenn man das gesamte Kompendium der Tourismusforschung von Brent Ritchie und Chuck Goeldner zur Hand nimmt, keine einzige „bodenständige" oder exklusive Methode wird sich darin finden (vergl. Mazanec in ITV 1991). Auch in den deutschsprachigen Publikationen wird ein Interessent bisher nicht fündig. So hat z.B. die Psychologie ihre klassischen Methoden wie Experiment, Feld oder Labor - was aber hat die Tourismuswissenschaft? Es gibt schlichtweg keine touristische Methode. Selbst eine spezifische Theorie, die mehr als die Addition von Einzelfragen umfasst, ist nicht vorhanden. Zwar gibt es gewiss Lehrbücher zum Tourismus, die theoretische Konzepte anbieten, diese Konzept stammen aber meist aus den Nachbardisziplinen. So hat z.B. Edwin von Böventer den Versuch unternommen, eine volkswirtschaftliche Theorie des Tourismus zu begründen oder die Soziologen Vester und Henning haben soziologische Theorien auf den Tourismus zu übertragen. Als eines der Hauptprobleme der deutschen Tourismuswissenschaft sieht Becker (1999), dass die Gründe für die einzelne Reise, in der Theoriebildung weitgehend unberücksichtigt bleiben, vor allem bei massenstatistischen Erhebungen. Doch eigentlich müssten gerade diese Gründe, die Basis für eine Theorie des Tourismus bilden. Somit ist der Tourismus wissenschaftstheoretisch weit entfernt von seinen Nachbarwissenschaften, im Tourismus können nur Erfahrungen gesammelt werden und Tendenz herausgearbeitet werden, umfassende Konzeptionen liegen in weiter Ferne (vergl. Becker 1999)

Die Frage der wissenschaftlichen Methode steht immer wieder im Mittelpunkt der Diskussion um eine Tourismuswissenschaft, Wöhler meint hierzu: *Es mutet seltsam an, wenn postuliert wird, das eine „Einigung auf eine tourismuswissenschaftlichen Methode" nicht nur ein vielfältiges an Erkenntnis bringen würde, sondern auch die Tourismuswissenschaft als eigenständige Fachdisziplin konstituieren würde. Tourismuswissenschaftliches Fragen, ist - wie dargelegt- ein sozial- und kulturwissenschaftliches Fragen, aus dem sich keine „eigenständige Methode" für welche Disziplin auch immer ableiten lässt.* (Wöhler 2000)

Die bestehenden wissenschaftlichen Disziplinen müssen ausreichen, um den Tourismus zu analysieren. Die in der Tourismuswissenschaft verwendeten Methoden und theoretischen Konzepte sind also nur aus anderen Wissenschaftsdisziplinen „geliehen". Meistens werden die Erklärungsansätze, Paradigmen und Konstrukte der jeweiligen „Mutterdisziplin" z.B. von der Soziologie, leicht modifiziert angewandt und auf den touristischen Untersuchungsgegenstand übertragen. So ist Tourismusforschung, ein je nach Schwerpunktbildung der jeweiligen wissenschaftlichen Disziplin etabliertes Wissenschaftsgebiet in der jeweiligen Mutterdisziplin. Sollte es jedoch Probleme und Fragestellungen geben, die mit den Instrumenten der etablierten Wissenschaften nicht zu lösen sind, dann wäre eine eigene Tourismuswissenschaft gefragt.. Der Tourismus ist also noch keine Wissenschaft, sondern lediglich ein Forschungsobjekt oder Forschungsgebiet.

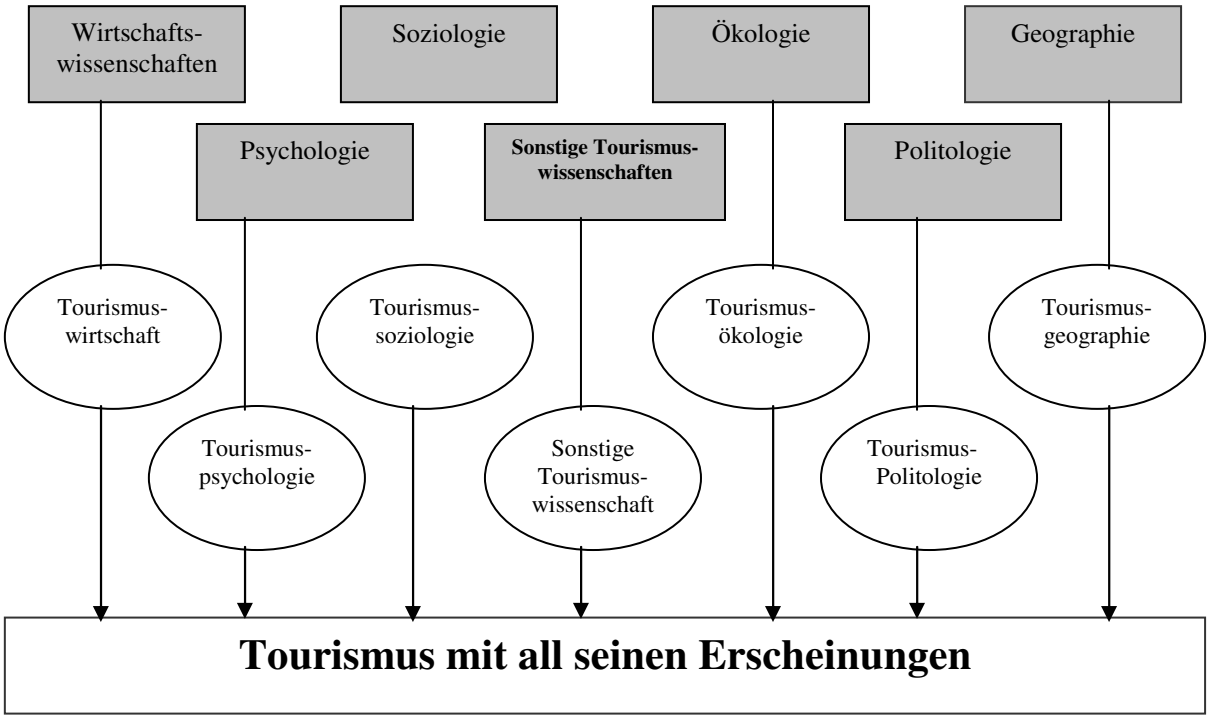
Disziplinen der Tourismuswissenschaft

Hinter dieser Überschrift könnte eigentlich auch ein Fragezeichen stehen, denn wie so oft, herrscht auch bei dieser Frage Uneinigkeit bei den Tourismusforschern. Für den Dipl. Psychologen Heinz Hahn, ist die Tourismuswissenschaft eine integrative Wissenschaft, also keine konstitutive Wissenschaft, die von vier zentralen Disziplinen getragen werden. Als diese zentralen Disziplinen nennt Hahn; die Soziologie, die Ökonomie, die Geographie und die Pädagogik (vergl. Hahn in Tourismuswissenschaft 1994) Die Psychologie ist nach Hahns Ansicht nur eine

Hilfswissenschaft zur Tourismuswissenschaft. Ein Jahr zuvor (1993)werden in dem ebenfalls von Hahn, zusammen mit Kagelmann veröffentlichten Buch "Tourismuspsychologie und -soziologie" acht Disziplinen, als Disziplinen der Tourismuswissenschaft genannt, dies sind; die historische Tourismusforschung, Tourismusanthropologie, Tourismussoziologie, Tourismusökonomie, Geographie des Freizeit- und Fremdenverkehrs, Kulturanthropologie des Tourismus, Tourismuspädagogik, Freizeitpädagogik. Auch der Freizeit- und Tourismusforscher Opaschowski, hat eine eigene Vorstellung von den Disziplinen der Tourismuswissenschaft, so besteht seine Grafik "Tourismuswissenschaft im Überblick" aus:

- Tourismusterminologie/Tourismusökonomie
- Tourismustheorie/Tourismuskritik
- Tourismusgeschichte
- Tourismuspsychologie
- Tourismusanalysen
- Tourismusprognosen
- Tourismuspolitik/Tourismusethik

Warum Opaschowski in dieser Auflage seines Buches wohl die raumwirksamen Aspekte des Tourismus bzw. die Freizeit- und Tourismusgeographie ausklammert? In der ersten Auflage (da hieß die Grafik noch Tourismusforschung im Überblick) fügte er noch hinzu, das andere interdisziplinäre Problem- und Fragestellungen von Soziologie und Ökonomie, Ökologie und Geographie mit im Blick sind, aber nicht isoliert behandelt werden (vergl. Opaschowski: Tourismusforschung 1989) Na ja, diese Frage kann hier wohl nicht beantwortet werden. Der Tourismusökonom W. Freyer nennt in seinen Modellen zur Tourismuswissenschaft sechs konstitutive Disziplinen - dies sind die Wirtschaftswissenschaften, Politikwissenschaften, Psychologie, Soziologie, Ökologie, Geographie - diese Disziplinen bilden in seinen Ausführungen den Grundstock zur Tourismuswissenschaft und werden deshalb auch hier kurz beschrieben.



(Abb. Quelle : Nach Freyer, Tourismus und Wissenschaft S. 223)

Ökonomie, Tourismusökonomie (Mikro- + Makroökonomie des Tourismus + BWL des Tourismus)

- Angebot und Nachfrage von bzw. nach touristischen Produkten
- Auswirkungen des grenzüberschreitenden Reiseverkehrs
- Brutto- und Nettowertschöpfung des Tourismus
- Berechnungen zu ökonomischen Effekten
- Kosten-Nutzen-Analysen
- Analyse des touristischen Angebots
- Analyse der touristischen Nachfrage/Märkte
- Methoden des Marketing und Management

Soziologie, Tourismussoziologie

- Übertragung der gewonnen Ergebnisse der allg. Soziologie, z.B. über das Wesen des Sozialen, über die Sozialität des Menschen, über soziale Strukturen und Prozesse auf den Tourismus. (Vester, die soziale Organisation des Tourismus, in Tourismus-Journal 2. Jg 1998)
- Beschreibung und Erklärung der gesellschaftlichen und kulturellen Erscheinungen, Ursachen und Wirkungen des Tourismus. (Vester, Beitrag Tourismussoziologie in Hahn/Kagelmann S. 36)
- Die Soziologie untersucht den Tourismus in seiner gesellschaftlichen Dimension, wie Gruppenaktivitäten, Sozialordnungen, gesellschaftliche Werte (und ihren Wandel), Organisation, Bürokratie usw. (Freyer, Grundlagen der Tourismuswirtschaft für den Kulturtourismus Skript der Fern Uni Hagen)
- gesellschaftliche Steuerfaktoren des Tourismus
- Reiseverhalten sozi-demographischer Gruppen
- Entwurf von Reisemotiv-Theorien

Nach Bachleitner (Tourismussoziologie oder zur Soziologie des Reisens) hat die Tourismussoziologie die vorrangige Aufgabe:

a) die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen die für die Tourismusgenese entscheidend sind, zu identifizieren und zu analysieren
b) die Effekte des Reisens auf Reisende (=Reissozialisationsprozesse), Bereiste und die im Dienstleistungssektor Tätigen zu untersuchen sowie die daraus resultierenden interaktiven Prozesse auf Kultur-, Raum- und Zeitebene zu beleuchten (= kulturelle, soziale, ökonomische und ökologische Touristifizierungsprozesse); daraus resultiert insgesamt
c) die Theorieentwicklung vor allem im Zusammenhang mit der Ausdifferenzierung des Systems Tourismus zu forcieren, da die Erklärungsansätze für Tourismus über seine konkreten Erscheinungsformen Erfolg versprechender sein dürften als nur über individuelle Motivationen (Fluchtheorien vs. Explorationstheorien)

Psychologie, Tourismuspsychologie

- Reisemotive (Einflüsse, Motivgruppen,...)
- Reiseentscheidungen (Steuerfaktoren, Ablauf)
- Reisezufriedenheit (Bewertung, Raitings)
- Umweltwahrnehmung der Touristen
- Tourismuspsychologie kann und muss etwas beitragen zur Analyse der humanen, der sozialkulturellen und ökonomischen Bedingungen für Mobilität
- Konzepte z.B. Crowding, Behavior Setting , Territorialität und deren Anwendbarkeit auf den Tourismus
- Reisen als Mittel symbolischer Selbstergänzung

Geographie, Tourismusgeographie

- Geographie erfasst die Raumwirksamkeit des Tourismus
- Bewertung von Landschaften, Klimatologie
- Räumlichen Voraussetzungen für Erholung und Tourismus
- Räumliche Differenzierung des Angebots (Freizeit- bzw. Tourismusattraktionsfaktoren)
- Räumlich differenzierte Verteilung der Nachfrage (Freizeit- bzw. Erholungssuchende)
- Erreichbarkeit
- Quell- und Zielgebiete
- Räumliche Auswirkungen von Tourismus

Nach Reinhard Bachleitner (Tourismussoziologie oder zur Soziologie des Reisens) nimmt die Geographie eine Zwischenstellung in der Bedeutungspositionierung der sozialwissenschaftlichen Forschungsbemühungen ein, da sie sowohl kulturgeographische als auch sozialgeographische Ansätze mit raumspezifischen und humanökologischen Aspekten im Tourismus verbindet. Meiner Meinung nach, ist wohl die Geographie, auf Grund ihrer fächerübergreifenden und internationalen Ausrichtung, am besten geeignet zu einer einheitlichen Tourismuswissenschaft etwas beizutragen.

Ökologie, Tourismusökologie

- Umweltbelastung durch Tourismus
- Sanfter Tourismus, ökologischer Tourismus, nachhaltiger Tourismus, Tourismus mit Einsicht.
- Umweltgestaltung des Tourismus
- Sustainable tourism

Politikwissenschaft, Tourismuspolitik

- Erklärungen für die politischen Aktivitäten im Tourismus
- Tourismusförderung
- Verordnungen im nationalen Reiseverkehr
- Schaffung der Infrastruktur und den Rahmen für den Tourismus

In der Zwischenzeit, versucht auch die Kulturwissenschaft, sich auf dem Gebiet der Tourismuswissenschaft zu etablieren. So wurde z.B. in dem Buch "Reisen und Alltag, Beiträge zur kulturwissenschaftlichen Tourismusforschung" versucht, einen eigenständigen Beitrag der Kulturwissenschaft im Feld der inzwischen von vielen Disziplinen betriebenen Tourismusforschung zu unterstellen. Auch H. Müllermeister stellt in seinem Artikel "Der Beitrag der Kulturanthropologie zur Tourismuswissenschaft" nachfolgende Überlegungen an. Einer der gängigen Einwände gegen eine Tourismuswissenschaft sei das Argument, der Tourismus ist nun einmal ein komplexer Forschungsgegenstand, mit dem sich verschiedene Fachleute aus unterschiedlichen Disziplinen beschäftigen müssen, jeder mit seinen Werkzeugen und Methoden. Für einen einzelnen Wissenschaftler, einen Tourismuswissenschaftler also, der ja zwangsläufig ein universeller Dilettant sein müsse, sei die Materie viel zu kompliziert (vergl. Müllermeister 1998). Dieses Argument klingt zwar eindrucksvoll, ist aber nach Müllermeister nicht geeignet einen Ethnologen zu überzeugen. Denn ein Volkskundler müsse sich ja auch mit verschiedenen Völkern, deren Wirtschaftsweise, der Rechtsordnung, der Kunst usw. beschäftigen. Könnte dies der Tourismuswissenschaftler auch? Der kulturwissenschaftliche Ansatz in der Tourismusforschung ist nicht neu, bereits 1942 verfolgten Hunziker und Krapf, eine breite kulturwissenschaftliche Erforschung des Fremdenverkehrs (vergl. Geschichte der Tourismuswissenschaft). Besonderst Hunziker schwebt nichts anderes vor als eine neue Disziplin – eine wissenschaftliche Fremdenverkehrslehre – als eine der Kulturwissenschaft nahe stehende Disziplin zu entwickeln (vergl. hierzu Hunziker 1943).

Paradigma einer Tourismuswissenschaft

In der Diskussion zur Tourismuswissenschaft, wird häufig der Begriff „Paradigma“ benutzt, im Zusammenhang mit der tourismuswissenschaftlichen Diskussion, kann ein Paradigma als Weltbild, Leitbild, Grundausrichtung, theoretischer Betrachtungsmaßstab oder als wissenschaftliches Forschungsverständnis definiert bzw. umschrieben werden. Der Tourismus kann wissenschaftlich als klassische Querschnittsmaterie bezeichnet werden, die durch die Vernetztheit und die hohe Komplexität des „System Tourismus“, nicht eindimensional betrachtet werden kann / darf, was wissenschaftliche Untersuchungen zusätzlich ziemlich erschwert. Oftmals werden nur einzelne Elemente des „System Tourismus“ betrachtet und seine Wechselwirkungen vernachlässigt. Um den ökonomischen, soziokulturellen, ökologischen, politischen und technischen Prozessen, Auswirkungen und Fragestellungen gerecht werden zu können, muss die Tourismusforschung auf Fachwissen von verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen zurückgreifen. Die Bestimmung eines gemeinsamen wissenschaftlichen Weltbildes/Paradigmas würde die Festlegung der Anwendungsreichweite, der methodologischen und logischen Instrumentarien erheblich erleichtern.

Auf der Basis von gemeinsamer theoretischer Überzeugungen von Wissenschaftlern und durch die Etablierung kommunikativer Netzwerke werden Probleme wissenschaftlich gelöst, also Aussagen über die Realität anhand vom empirischen Beobachtungsstudien getroffen (Wöhler 1998)

Der Geschichtswissenschaftler Spode (in auf dem Weg zu einer Theorie des Tourismus) stellt folgende Anforderungen, welche für die Etablierung der Tourismuswissenschaft als eigene Wissenschaft erfüllt sein müssen:

Seine Überlegungen stützen sich auf formale Anforderungen die Makrotheorien erfüllen müssten, so müssten sie:

- holistisch sein, d.h. sie müssten die potentielle Fähigkeit besitzen, soziale, ökonomische und psychologische Aspekte als Synthese zu erfassen.
- dynamisch sein, d.h. den Wandel der Erscheinungsform erklärbar machen
- komparatisch sein.

Der Entwicklung einer einheitlichen Tourismuswissenschaft steht die isolierte Auseinandersetzung der einzelnen Disziplinen mit Tourismus gegenüber. Verschiedene Wissenschaftsdisziplinen analysieren den Tourismus aus Sicht der jeweiligen Mutterwissenschaft es besteht kein allgemein akzeptiertes touristisches Modell, in dem das durch Einzelforschung erworbene Wissen in einen theoretischen Zusammenhang gebracht wird. Die bisherige Beschäftigung mit dem Tourismus ist deshalb fast immer eine Perspektivenwissenschaft - so analysiert z.B. die Soziologie das Reiseverhalten von soziodemographischen Gruppen, die Geographie erfasst die Raumwirksamkeit des Tourismus und die Ökonomie beschäftigt sich mit Angebot und Nachfrage von bzw. nach touristischen Produkten usw.

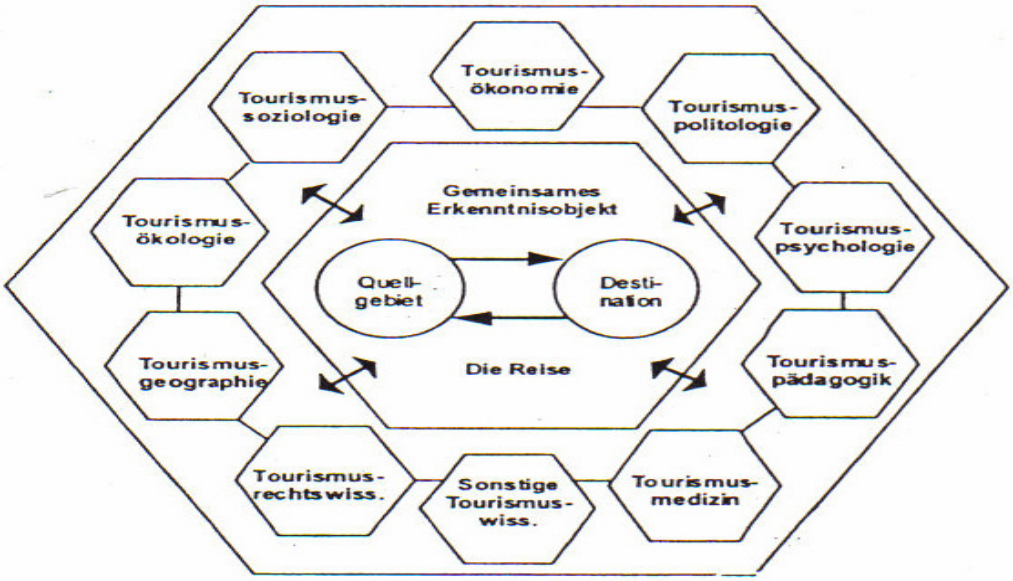


Abb. Freyer, Tourismus und Wissenschaft Vernetzung der Einzelwissenschaften zu einer interdisziplinären und ganzheitlichen Tourismuswissenschaft

Um sich als wissenschaftliche Disziplin zu legitimieren, benötigt jede Wissenschaft zumindest zweierlei: einen bestimmbaren und abgrenzbaren Forschungsgegenstand und ein Erkenntnisinteresse (P. Schimany, Tourismussoziologie... eine vorläufige Zwischenbilanz). Bisher ist es allerdings „noch" nicht gelungen die Tourismuswissenschaft als eigenständige Disziplin zu etablieren, denn es liegt zwar ein gemeinsames Forschungsobjekt (die Reise, bzw. das Phänomen der Ortsveränderung und die damit zusammenhängenden Beziehungen zwischen Menschen, Institutionen usw.) aber keine der Disziplin eigene Methode vor. Der Tourismuswissenschaft fehlt die Bestimmung eines gemeinsamen wissenschaftlichen Weltbildes (Paradigma) mit dem sich alle Fachrichtungen identifizieren können. So schlägt z.B. Pompl die Anwendung der

Systemtheorie auf den Tourismus als ein solches Paradigma vor. Auch Kulinat sieht in der Systemtheorie eine mögliche Tourismustheorie welche möglichst alle Aspekte des Tourismus berücksichtigt (Kulinat, Tourismusnachfrage: Motive und Theorien S. 102). Erste Versuche die Systemtheorie für den Tourismus nutzbar zu machen, gab es bereits Mitte der 70er Jahre. Der Schweizer Tourismus-Professor Claude Kaspar versuchte in der Publikation „Die Fremdenverkehrslehre im Grundriß 1975“ die Erscheinung Fremdenverkehr / Tourismus als mehrdimensionales System zu erklären. Doch leider ist es bisher nicht hinreichend gelungen, die Systemtheorie für eine allgemeine Tourismuswissenschaft wissenschaftstheoretisch zu etablieren (vergl. Kulinat). Auch der Soziologe Vester schlägt die Systemtheorie, sowie andere soziologischen Theorien wie z.B. Individualisierung, Globalisierung, McDonaldisierung und Tourismus als soziales Handeln, symbolische Interaktion, soziales Feld oder Teil des Weltsystems vor, jedoch kann keine Übertragung dieser Theorien auf den Tourismus, als allgemeines Paradigma befriedigen. Der Tourismusökonom W. Freyer schlägt den Begriff der Reise vor, jedoch würde dieses Paradigma den Tourismus nicht in seiner Gesamtheit erfassen. So ist in Freyers Ansatz ein großer Teil des Umfelds des Tourismus ausgeklammert (z.B. Gastgewerbe, Vergnügungsbetriebe). Meder (1999, S. 120) sieht die ganze Komplexität des Marktsektors 'Tourismus' "nur in der Einheit des Problems der Mobilität in der Freizeit bzw. mit Bezug auf die Freizeit erfassbar (vergl. M. Schäfer 2003) Diese Definition umfasst zwar zwei der wesentlichen Bestandteile (Mobilität und Freizeit) des Tourismus, vergisst aber die agierenden Personen und Institutionen im Tourismus.

Nahrstedt schlägt vor ein Paradigma der Tourismuswissenschaft in Anlehnung an die Tourismusdefinition / den Tourismusbegriffs der WTO zu entwickeln. Der Vorschlag von Nahrstedt "Ortswechsel einer Person auf Zeit mit einem bestimmten Zweck" ist auch zu ungenau, denn er erfasst nur die reisende Person den Touristen und lässt die Beziehungen am Urlaubsort außen vor. Auch für den Wiener Tourismusforscher J. A. Mazanec, lässt sich die Abgrenzung eines Erkenntnisobjekt auf eine simple Formel verkürzen: Die Erscheinungsformen und Ursachen des Reisens sowie dessen Folgen für Natur, Gesellschaft und Wirtschaft müssen wohl den Erklärungs- und Gestaltungsauftrag ausmachen (vergl. Mazanec in ITV 1991) Auch der sanfte Tourismus als mögliche Supertheorie (Paradigma) für die Tourismuswissenschaft, sowie die drei "großen" Paradigmata - Neopositivissmus, die kritischen Theorie und der Konstruktivismus, haben keine Paradigmenfunktion für die Tourismuswissenschaft entwickelt. Wegner-Spöring (1991) sieht schließlich einen „Paradigmenwechsel in Richtung Erlebnisqualität und Schäfer plädiert für einen fundamentalen Begriff, der in der postmodernen Wissenschaftsdiskussion aus der Mode gekommen ist, der aber seit dem Brundtland-Bericht wieder Konjunktur hat, nämlich für "Verantwortung". Genauer: Verantwortung für einen sozial- und umweltverträglichen, also nachhaltigen Tourismus.(vergl. Schäfer 2003) “

Die Tourismuswissenschaft hat den wissenschaftstheoretischen Anschluss mit Blick auf eine Diskussion über eine Wissenschaftsentwicklung verpasst und die bisherigen Theorieangebote und Paradigmenvorschläge, reichen nicht aus um den Tourismus in seiner Gesamtheit erklärbar zu machen. Möglicherweise ist die Zeit noch nicht reif, um für alle Disziplinen ein allgemein akzeptiertes Paradigma zu finden. Mazanec (in ITV 1991) stellt sich die Frage ob dieser Umstand nun eine Stärke, Chance oder Bedrohung ist. Das Ergebnis ist für ihn, von allem etwas: Eine Stärke, weil das wissenschaftliche Revierverhalten unterdrückt wird (alle dürfen im Tourismus forschen), eine Schwäche, weil die akademische Heimatlosigkeit nur wenige Verbündete schafft; eine Bedrohung, weil der wissenschaftliche Nachwuchs keine Karriere-Trampelpfade vorfindet; eine Chance, weil die Probleme roh, ungefiltert und unverkürzt anfallen (Mazanec in ITV).

So ist nach Wöhler (19989 die Tourismuswissenschaft bisher noch keiner wissenschaftstheoretischen Diskussion ausgesetzt wurden, obwohl es seit nunmehr fünfzehn Jahren (heute bereits 23 Jahren) ein Thema gibt, das die theoretischen und wertmäßigen Bindungen jener Wissenschaftsdisziplinen hinterfragt, die sich mit der Entstehung und dem Verlauf von Reisen beschäftigen: ***die tourismusbedingte Belastung der Umwelt*** (Wöhler 1998). Es wurden bereits einige Publikationen zum Thema „sanfter" oder „umweltverträglicher" Tourismus verfasst, jedoch finden sich dort keine theoretischen Konzeptionen für ein von Wissenschaftlern geteiltes/akzeptiertes Paradigma. Zwar gab es unterschiedliche Herangehensweise in der Theorieentwicklung des sanften Tourismus, jedoch führte diese nur zu einer Vielzahl von unterschiedlichen Definitionen und Synonymen (vergl. Sanftenberg, Ralf). Als möglichen Grund, weshalb sich die Tourismuswissenschaft über ihr wissenschaftliches Denken und Handeln, keine Gedanken machen, nennt Wöhler den sog. „Matthäus-Effekt": Etablierte Wissenschaftler deren Lehrmeinung teilweise als veraltet bezeichnet werden muss, werden immer noch in der Diskussion um eine Wissenschaftsbildung bevorzugt. Die jüngern Tourismuswissenschaftler übernehmen teilweise diese „alten" und nicht mehr aktuellen Sichtweisen, weil sie glauben, so größere Chancen zu haben in das Kommunikationsnetzwerk der Wissenschaftsgemeinde aufgenommen zu werden. Zum anderen fehlen verbindliche Werte bzw. Wertvorstellungen. Als Endergebnis, stellt Wöhler fest, dass die Tourismuswissenschaft eher mit Paradigmenvielfalt als mit vorparadigmatisch zu bezeichnen ist.

Dilemma der Tourismusforschung

Nach meiner Meinung, war die bisherige Tourismusforschung zu sehr mit der Beantwortung von wirtschaftlichen Fragen beschäftigt, die Grundlagenforschung blieb auf der Strecke, bzw. habe diesr nach Mazanec (zit. in Spode 1998) nie stattgefunden. Die Forschung ist größtenteils auftragsgebunden, anwendungsorientiert und von den finanziellen Mitteln aus der Tourismuspraxis abhängig. Die Tourismusforschung verkommt zur touristischen Marktforschung bzw. wird zum volks- und betriebswirtschaftlichen Ratgeber für Staat und Wirtschaft. Auch Gleichmann kritisierte bereits 1969 die im Ansatz zu beobachtende enge Verschränkung der Wissenschaften mit Technik, Produktion und Verwaltung. Auch der teilweise Mangel an personellen und materiellen Kapazitäten an den Universitäten und Hochschulen, hat zur Folge, dass die Tourismusforschung über desk research kaum hinausgehen kann. Die Auftragsgeber von über Drittmittel finanzierten Forschungsprojekten erwarten eine unmittelbare Verwertbarkeit der Forschungsergebnisse (vergl. Pompl 1994). Dieses reine technische Erkenntnisinteresse, verdrängt die Erklärung von Sinnzusammenhängen und die Entwicklung von Forschungsansätzen die über „middle range theories" hinausweisen (vergl. Pompl 1994). Die Tourismusforschung ist eine noch recht junge Disziplin, ihre interdisziplinäre Thematik stellt sowohl eine Chance aber zugleich auch ein Defizit dar. Die Forschungsergebnisse sind in den verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen/Fachbereichen verstreut, was die Suche nach speziellen touristischen Forschungsergebnissen extrem erschwert. Vielleicht kann hier eine Tourismuswissenschaft Abhilfe schaffen, die diese Ergebnisse sammelt, ordnet und in das System der Tourismuslehre integriert.

„Das Theoriedefizit in der Tourismuswissenschaft ist offensichtlich und beklagenswert, zumindest, wenn man mit ‚Wissenschaft' die Vorstellung verbindet, dass sich Wissenschaftlichkeit nicht allein durch die Ansammlung von Daten und Ansichten erreichen lässt, sondern auf die systematische Verknüpfung von Begriffen zu Aussagen nicht verzichten kann, die überprüfbar sein sollen und die zu einem [...] Zuwachs an Erkenntnis über einen Sachverhalt führen sollten."

(Vester 1998 in Bachleitner/Kagelmann)

Aktueller Stand der Tourismuswissenschaft

In einer Sache ist sich die touristische Wissensgemeinde einig: Um der Gesamtheit des Phänomens adäquat zu begegnen, muss Tourismus als wissenschaftliches Forschungsgebiet multidisziplinär bearbeitet werden und darf nicht einseitig einzelnen Fachrichtungen überlassen werden (M.Schäfer, der Weg zu einer Tourismuswissenschaft)

Nach W. Freyer, besteht derzeit in der Tourismuswissenschaft kein allgemein akzeptiertes und von allen Wissenschaften akzeptiertes touristisches Gesamtmodell, jedoch ist man sich größtenteils darüber einig, welche grundsätzlichen Anforderungen ein solches Modell erfüllen muss (vergl. Freyer 1996):

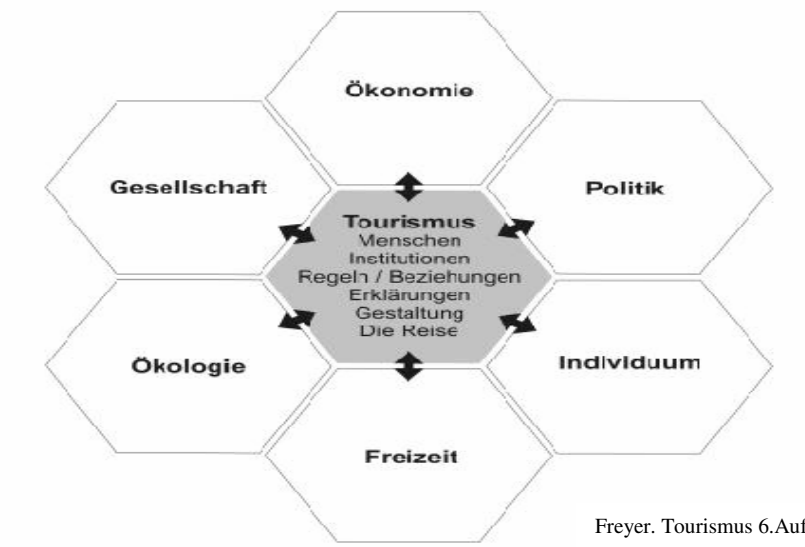
- die einzelnen Teildisziplinen welche sich mit dem Tourismus beschäftigen integrieren (vernetzen)
- multifunktional, interdisziplinär und „ganzheitlich" ausgerichtet sein
- Tourismus als eine „Querschnittsdisziplin" verstehen.

Es entstehen grundsätzlich zwei verschiedene Paradigma für die Entwicklung solch umfassender (ganzheitlicher) Tourismusmodelle (vergl. Freyer 1996).

1. ***Additative Tourismuswissenschaft***
2. ***Eigenständige Tourismuswissenschaft***

<u>Folgende Positionen der Tourismuswissenschaft werden immer noch diskutiert:</u>

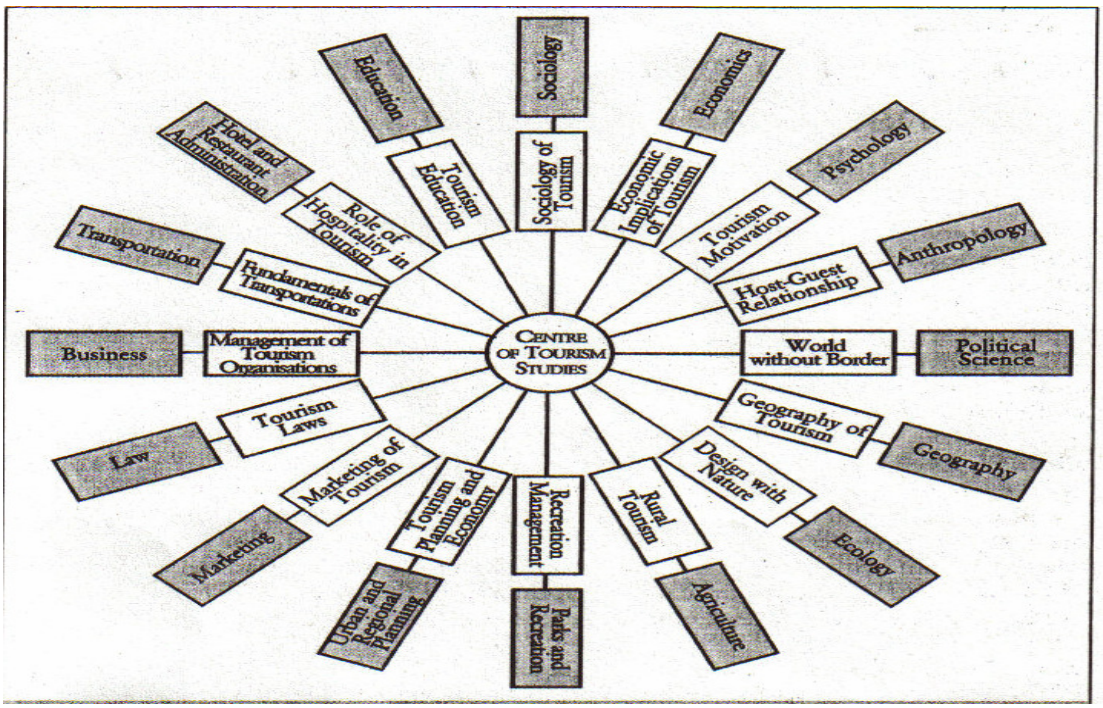
- ***Additative Tourismuswissenschaft, die Fragestellungen des Tourismus werden als Teildisziplinen anderer Wissenschaftszweige gesehen***



Freyer. Tourismus 6.Auflage

Verschiedene Teildisziplinen analysieren den Tourismus in der jeweiligen Tradition der Mutterdisziplin. Diese Herangehensweise überwiegt in der heutigen Tourismusforschung. Aus der Sicht der jeweiligen Teilwissenschaft wird das Phänomen Tourismus mit unterschiedlichen Fragestellungen und Zielsetzungen analysiert. Es werden keine eigenständigen Methoden entwickelt und es gibt kein einheitliches Erkenntnisobjekt. Bei addidativen Tourismustheorien - modellen, werden die Betrachtungen der jeweiligen Einzelwissenschaften zu einem Gesamtmodell zusammengefügt bzw. addiert. Dabei ist die jeweilige Mutterdisziplin mit der entsprechenden Methodik Ausgangspunkt der Betrachtung und die verschiedenen Ausprägungen sind der Erklärungsgegenstand („das Objekt) eines solchen wissenschaftlichen Ansatz (Freyer 1996) Die Eigenständigkeit der Einzelwissenschaften bleibt bei diesem Anzatz erhalten, lediglich die Forderung nach Kooperation der Wissenschaftler, nach Expertenteams usw. geht über die Einzelwissenschaften hinaus (Freyer 2006). Wissenschaftstheoretisch ist dieser Ansatz dem Reduktionismus zuzuordnen (vergl. Freyer, 1996)-

- ***Die Tourismuslehre als eigener Wissenschaftszweig***



Als Ausgangspunkt für eine eigenständige Tourismuswissenschaft dienen die Wesenselemente und Besonderheiten des Tourismus. Hierzu zählt der vorübergehende Ortswechsel von Personen und die Beziehungen zu Menschen und Institutionen am Urlaubs- oder Zielort bzw. der Ortswechsel, der Zeitaspekt, die Motive der Reise, bzw. das Gesamtphänomen Tourismus an sich. Die Tourismuswissenschaft stellt eine Art „Dachwissenschaft" dar, das Phänomen Tourismus wird von diesem Hintergrund analysiert und die einzelne Wissenschaftsdisziplinen leisten als sog. „Hilfswissenschaft" einen Beitrag zur "Allgemeinen Tourismuslehre" Diese eigenständige Tourismuswissenschaft stellt quasi eine "Über-" oder "Metatheorie" mit einer einheitlichen Methode, die auch zu entsprechenden Ausformulierung von eigenständigen Teildisziplinen der Tourismuswissenschaft wie z.B. Tourismussoziologie, Tourismuspsychologie oder Tourismusökonomie führt dar (vergl. Freyer, Tourismus-Ökonomie oder Ökonomie des Tourismus).

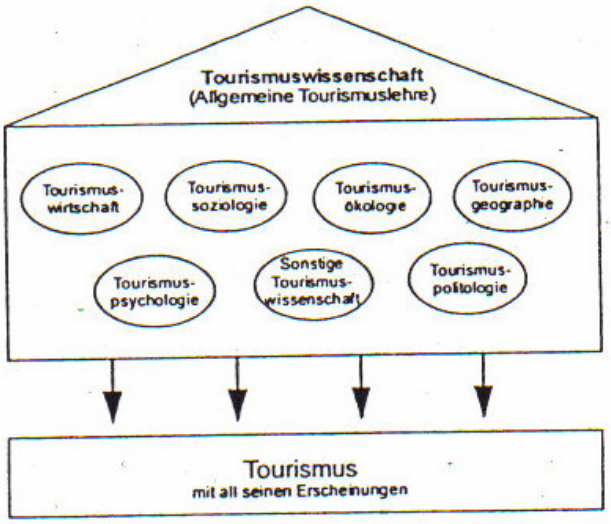


Abb. Freyer, Tourismus und Wissenschaft

In seinem Beitrag „Tourismus und Wissenschaft" Chance für den Wissenschaftsstandort Deutschland, identifiziert Freyer 5 Teilüberlegungen welche als Elemente oder Säulen einer eigenständigen Tourismuswissenschaft gesehen werden:

- ***Gemeinsamer Erklärungsgegenstand:*** Wie ist das Erkenntnisobjekt einer Tourismuswissenschaft?
- ***Interdisziplinäres oder ganzheitliches Vorgehen:*** Wie gelingt es die Interdisziplinarität in der Tourismuswissenschaft zu erreichen?
- ***Dynamischer Ansatz:*** Inwieweit können der Zeitfaktor und die Dynamik der Tourismuswissenschaft integriert werden?
- ***Praxisorientierte Tourismuswissenschaft:*** Ist die Praxisorientierung ein Wesens-element der Tourismuswissenschaft?
- ***Internationalität der Tourismuswissenschaft:*** Muss eine Tourismuswissenschaft international ausgerichtet sein?

Ein Blick in die Zukunft

Während sich die meisten Wissenschaftler noch um die Etablierung einer interdisziplinären Tourismuswissenschaft bemühen, stellt Schrand schon weiterführende Überlegungen zu einer „Tranzdisziplinären Tourismuswissenschaft“ an. Dieser Ansatz geht noch weiter als die bisher geforderten multi- oder interdisziplinären Ansätze.

Aktuelle Entwicklungen der Tourismuswissenschaft

Mit der Gründung der Deutschen Gesellschaft für Tourismuswissenschaft und des INIT-Forschungsinstitut für interdisziplinäre Tourismuswissenschaften an der Universität Salzburg lässt sich in Ansätzen eine Zusammenführung der einzelnen Fachdisziplinen zu einer multidisziplinären Tourismuswissenschaft erkennen.

Bei der Deutschen Gesellschaft für Tourismuswissenschaft handelt es sich um eine Vereinigung von Vertretern der Universitäten, Fachhochschulen und anderer tourismuswissenschaftlicher Vereinigungen. Zu den Zielen zählt z.B. die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Fragen des Tourismus und zur Etablierung einer interdisziplinären Tourismuswissenschaft beizutragen.

Das INIT besteht aus einem Zusammenschluss von Kultursoziologen, Kommunikationswissenschaftlern, Psychologen und Geschichtswissenschaftlern, welche sich das Ziel gesetzt haben, den Tourismus ganzheitlich zu erfassen und bei der Konzeption und Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus mitzuwirken.

An der Universität Lüneburg wurde mit Prof. Wöhler im Fachbereich Kulturwissenschaften die Professur "angewandte und empirische Tourismuswissenschaft" besetzt bzw. geschaffen. Denn die Universität Lüneburg hatte erkannt, dass sich die Dynamik des Tourismusgeschehens schon längst nicht mehr auf einen Aspekt zurückführen lässt. Denn gleich welche tourismusbedingten Gegenstände und Erscheinungen diskutiert bzw. analysiert werden, es kommen schnell ökonomische, politische, ökologische und soziokulturelle (Wechselwirkungs-) Bedingungen ins Blickfeld. Mit der Professur "Empirische und angewandte Tourismuswissenschaft" wird der im deutschsprachigen Raum einmalige institutionelle Versuch unternommen, diese Komplexität wenn nicht aufzufangen, so doch zumindest zu bündeln. Zur Erfüllung dieser Aufgabe kann auf eine soziologische und betriebswirtschaftliche (Prof. Dr. Wöhler) sowie eine kulturwissenschaftliche und betriebswirtschaftliche (Mitarbeiter) Ausbildung bzw. Kompetenz zurückgegriffen werden. Vornehmlich in der Forschung, aber auch in der Lehre will die "Empirische und angewandte Tourismuswissenschaft" darstellen, dass der Tourismus nicht einseitig bzw. eng analysiert und/oder gestaltet werden kann. (vergl. Internetseite der Universität Lüneburg)

Aus diesen Beispielen lässt sich erkennen, dass interdisziplinäre Tourismusforschung in Kooperation mit mehreren Disziplinen bereits stattfindet, würde jetzt noch Tourismusforschung aufgrund eines einheitlichen wissenschaftlichen Paradigmas betrieben, so könnte man von einer "echten" Tourismuswissenschaft sprechen.

Zum Abschluss:

Die sich etablierende Tourismuswissenschaft, ist eine noch recht junge wissenschaftliche Disziplin. Sie verwendet hauptsächlich Theorien und Modelle aus anderen Wissenschaftsgebieten. Es besteht kein allgemein akzeptiertes Tourismusmodell, welches die aus der Einzelforschung gewonnen Forschungsergebnisse bzw. das erworbene Wissen in einen Gesamtzusammenhang stellt. Ein allgemein akzeptiertes wissenschaftliches Paradigma, für die Tourismuswissenschaft wurde bis jetzt noch nicht gefunden. Die deutsche Tourismuswissenschaft, sollte sich ähnlich wie dies in Großbritannien der Fall ist – mehr emanzipieren und als eigenständiges Fach darstellen (Becker 1999). Dabei wäre eine stärkere Verknüpfung der Einzelwissenschaften an den Deutschen Hochschulen zu einem Kranz von Einzeldisziplinen, die sich um ein gemeinsames Erkenntnisobjekt herumscharen und interdisziplinär eng zusammenarbeiten wünschenswert (vergl. Hopfinger 2001). Die derzeitige Tourismuslehre, kann als interdisziplinäre angewandte Wissenschaft verstanden werden. Die sich immer mehr etablierende Tourismuswissenschaft, tendiert in Richtung additive Tourismuswissenschaft.

Die zum Teil guten und theoretisch fundierten Ansätze in der deutschen Tourismusforschung, lassen hoffen, dass sich bald der Weg für eine eigenständige Wissenschaft ebenen lässt.

Literatur

- Akademie Loocum: Auf dem Weg zu einer Theorie des Tourismus 1998
- Bachleitner, Kagelmann, Keul: Der durchschaute Tourist. Arbeiten zur Tourismusforschung
- Bachleitner/Schimany: Grenzenlose Gesellschaft - grenzenloser Tourismus?
- Bensberger Protokolle 1998: Phänomen Tourismus - Interdisziplinäre Beiträge zur Erforschung des Reisens
- Bieger: Tourismuslehre
- Bieger, Thomas: Tourismusforschung: Marktlücken und weisse Felder aus Sicht der Tourismuspraxis. In: Revue de Tourisme 49 (1994), Nr. 4, S. 15-20
- Becker Christoph: Probleme der deutschen Tourismuswissenschaft / 24. Sitzung des Arbeitskreises Freizeit- und Fremdenverkehrsgeographie
- Biehusen, Karl W.: Tourismus – Zu unernst für die Wissenschaft? In Deutsche Universitäts-Zeitung (DUZ) 9/1993
- Cantauw: Arbeit, Freizeit, Reisen - die feinen Unterschiede
- Freyer: Tourismus-Ökonomie oder Ökonomie des Tourismus; in Fischer/Laesser, Theorie und Praxis der Tourismus und Verkehrwirtschaft im Wertewandel
- Frankfurter Allgemeine Zeitung, 17.03.1994, Nr. 64, S. R14 – Strategische Frühaufklärung
- Frankfurter Allgemeine Zeitung, 09.07.1994, Nr. 157, S. 45 / Kurz notiert – zum Weiterbildungsstudiengang Tourismuswissenschaft

- Frankfurter Allgemeine Zeitung, Reiseblatt 02.12.93 / Zum Nachdenken hatten die Freizeitstrategen keine Lust Die Tourismusforschung und ihre Disziplinen - Ein neues Handbuch
- Freyer, Walter: Tourismus, Einführung in die Fremdenverkehrsökonomie 1995
- Freyer, Walter: Tourismuswirtschaft an der TU Dresen – Chance für Wissenschaft und Praxis 1998
- Freyer, Walter: Tourismus und Wissenschaft, in Feldmann, Tourismus Chance für den Standort Deutschland
- Freyer, Walter: Tourismus-Ökonomie oder Ökonomie des Tourismus – Der Beitrag der Wirtschaftswissenschaften zur Theorie des Tourismus / in Fischer/Laesser: Theorie und Praxis der Tourismus- und Verkehrswirtschaft im Wertewandel
- Freyer, Walter: Ganzheitliche Tourismuswissenschaft oder disziplinierte Tourismusökonomie? in Popp: Zukunft: Wissenschaft 2006
- Gohlis, Henning, Kagelmann, Kramer, Spode: Voyage. Jahrbuch für Reise- und Tourismusforschung 1997 (Interview mit Krippendorf)
- Hahn H., Kagelmann, H.J. (Hrsg.): Tourismuspsychologie und Tourismussoziologie. Ein Handbuch zur Tourismuswissenschaft (1993)
- Hopfinger Hans: Tourismuswissenschaft und Tourismuspraxis im Dialog / in 4.CBR – Symposium in der Neuen Messe München 2001
- Hunziker, Walter: Gegenwartsaufgaben der modernen Fremdenverkehrswissenschaft / in Jb. f. Fremdenverkehr; 2 1954
- Institut für Tourismus und Verkehrswirtschaft (ITV 1991): 50 Jahre touristische und verkehrswissenschaftliche Forschung an der Hochschule St. Gallen.
- Kramer/Lutz: Reisen und Alltag / Beiträge zur kulturwissenschaftlichen Tourismusforschung
- Kulinat: Tourismusnachfrage: Motive und Theorie in Becker/Hopfinger/Steinecke, Geographie der Freizeit und des Tourismus
- Müller, Hansruedi: Freizeit und Tourismus. Eine Einführung in Theorie und Politik. 9. erweiterte und aktualisierte Fassung. Bern: Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus der Universität Bern (2002)
- Nahrstedt, W., Piwodda, M., Vodde, Th. (Hrsg.): Tourismus-Wissenschaft - Praxis und Theorie im Dialog. Dokumentation 1. Bielefelder Tourismus-Kolloquium (1994)
- Meder: Die Einheit von Tourismus bzw. Tourismuswissenschaft / in Spektrum Freizeit 1999 Bd.21
- Müllermeister: Zivilisation und Mobilität / Der Beitrag der Kulturanthropologie zur Tourismuswissenschaft - in Bensberger Protokolle 1998
- Pompl: Tourismuswissenschaft zwischen Paradigmasuche und Koalition – in AIEST Tourismus-Forschung: Erfolge, Fehlschläge und ungelöste Probleme 1994
- Schäfer M.: Der Weg zu einer Tourismuswissenschaft, in Spektrum Freizeit 25 (2003)
- Schäfer M.: Die Verantwortung einer multidisziplinären Tourismuswissenschaft - Das Paradigma einer nachhaltigen Tourismusentwicklung / Tourismus Journal, Heft 3/2003, S. 377-396
- Schäfer M.: Tourismuspädagogik – Der Beitrag der Erziehungswissenschaft zur Tourismuswissenschaft - aus dem Hauptfach Pädagogik zur Erlangung des akademischen Grades einer Doktorin an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Innsbruck
- Sanftenberg, Ralf: Sanfter Tourismus auf sandigem Boden. Tourismus und Naturschutz im Naturpark Uckermärkische Seen 2001

- Spode, Hasso „Reif für die Insel“. Prolegomena zu einer historischen Anthropologie des Tourismus / in C. Cantauw Arbeit, Freizeit, Reisen- Die feinen Unterschiede im Alltag 1995).
- Spatt, Ernst: Allgemeine Fremdenverkehrslehre (1975)
- Steinbach: Tourismus – Einführung in das räumlich-zeitliche System 2003
- Universität Lüneburg: EMAT
- http://www.uni lueneburg.de/fb3/ifsb/freizeit/ifsb_fz/deutsch/empat.html
- Vester: Tourismustheorie
- Vester: Die soziale Organisation des Tourismus - Ein soziologischer Bezugsrahmen für die Tourismuswissenschaft in Tourismus-Journal. Zeitschrift für tourismuswissenschaftliche Forschung und Praxis, 2. Jg. (1998), Heft 1, S. 133-154
- Vester: Jenseits der Erbsenzählerei - Der mögliche Beitrag der Soziologie zur Tourismusforschung in Bensberger Protokolle 1998
- Vester: Soziologische Theorien und Tourismus. Eine Tour d'horizon. In: Bachleitner/ Kagelmann (Hrsg.): Der durchschaute Tourist. Arbeiten zur Tourismusforschung 1998
- Wöhler, Kh. (2000): Perspektiven der Tourismusforschung im deutschsprachigen Raum, in: Jahrbuch der Schweizerischen Tourismuswirtschaft
- Wöhler, Kh: Sozialwissenschaftliche Tourismusforschung im vorparadigmatischen Zustand – in Bachleitner/Kagelmann/Keul: Der durchschaute Tourist – Arbeiten zur Tourismusforschung